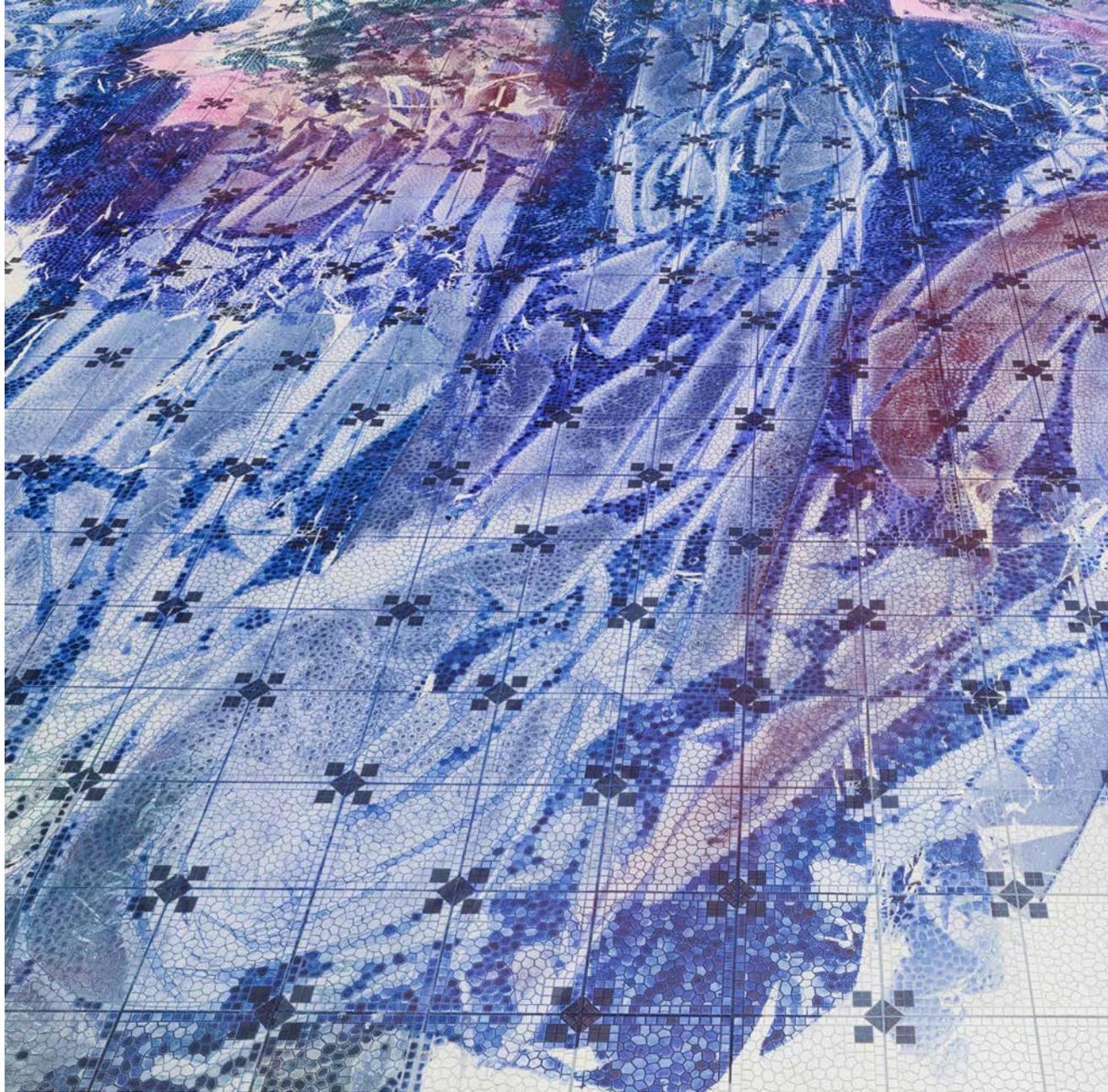


P O R T F O L I O
ANNA SCHAPIRO



Detail aus OFFENE GEHEIMNISSE

2023 | Bodenarbeit im Leibnitz-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) | Tusche und Pigment
auf Boden | 7,8 x 20 m
Foto: Benjamin Renter

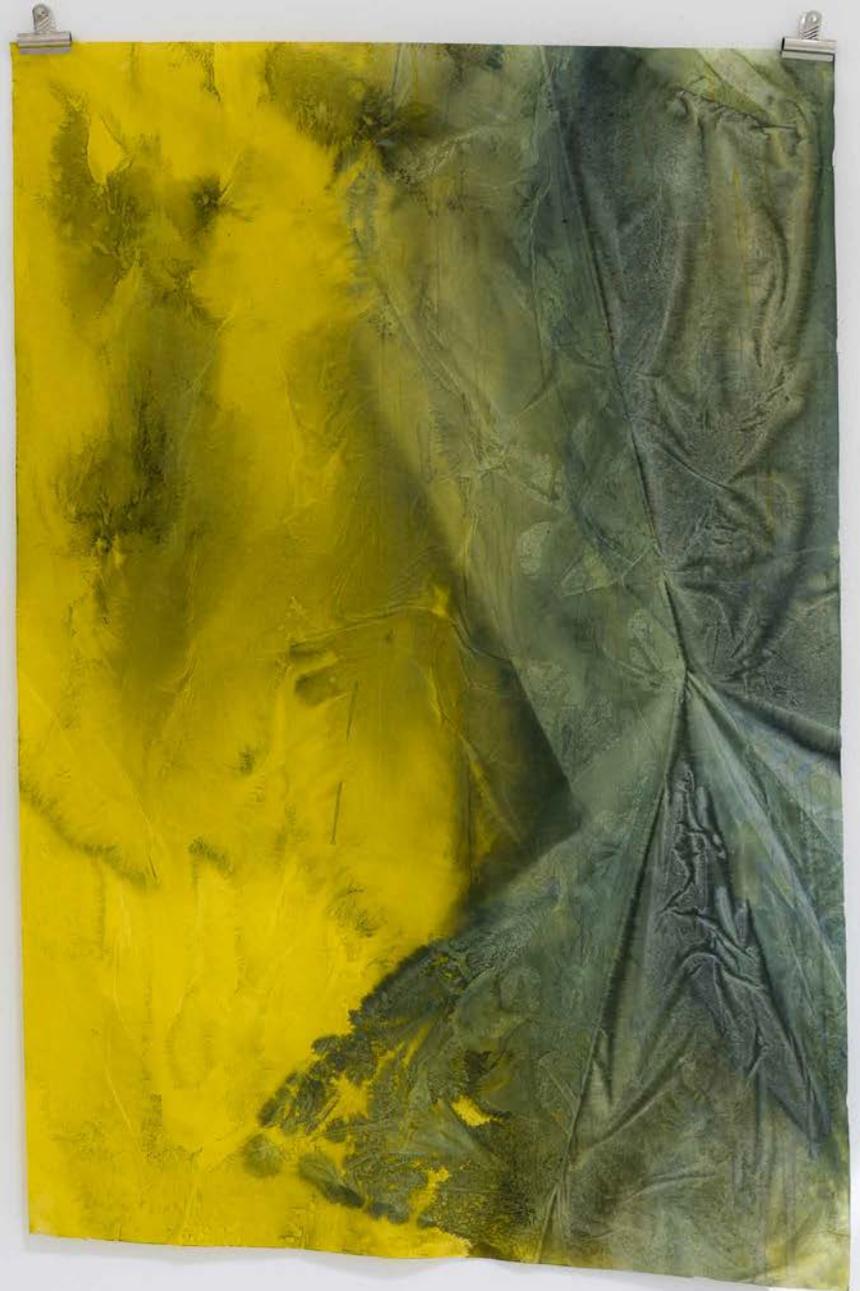


TOMORROW (VIOLET, PAYNE`S GREY, SLATE GREY, INDIGO)
2023 | Tusche auf Wand | Tusche auf Papier | 97 x 107 cm (oben)

TOMORROW (GORSE, SLATE GREY, PAYNE`S GREY)
2023 | Tusche auf Papier | 96 x 153 cm (rechts)

TOMORROW (GORSE, SLATE GREY, PAYNE`S GREY, INDIGO)
2023 | Tusche auf Wand | 225 x 352 cm (nächste Seite)

Dreiteilige Arbeit im Kingsgate Project Space, London
Fotos: Josef Konczak

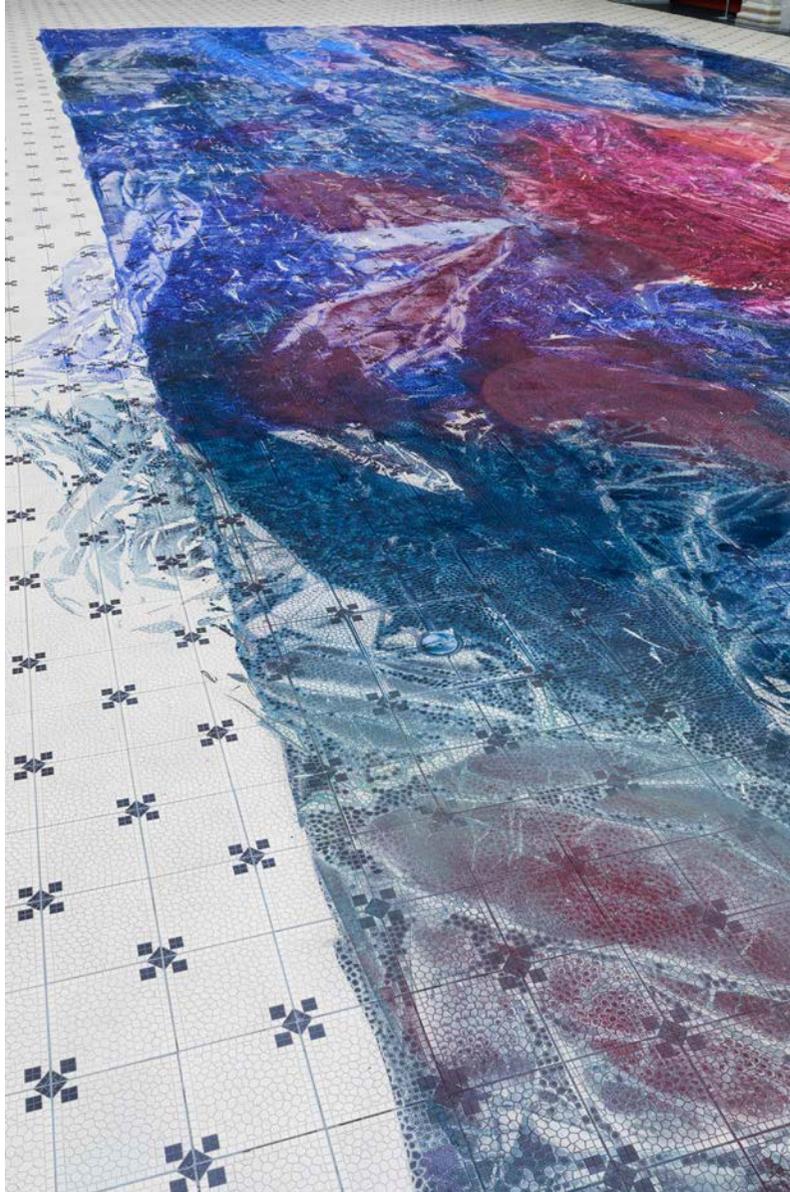




TOMORROW 2023 | Tusche auf Reispapier, Tusche auf Wand | 757 x 352 cm |
Dreiteilige Arbeit im Kingsgate Project Space, London
Fotos: Josef Konczak

Die dreiteilige Arbeit **TOMORROW**, die für die Räume des Kingsgate Project Spaces entstanden ist, lehnt in ihrer Farbigkeit an die Ginsterpflanze an. Sie besteht aus mehreren versetzt aufeinander gedruckten und abgenommenen Papierbahnen. Das Papier, das zunächst als Druckmittel fungiert taucht später in der gesamten Installation wieder als eigenständiges Bild auf.

Der Farbton verändert sich bei Kunst- und Tageslicht von Gelb zu Giftgrün.



OFFENE GEHEIMNISSE (BLAUVIOLETT, INDIGO, PAYNESGRAU, SCHIEFERGRAU, BORDEAUX, SIENA GEBRANNT, OCKER, GELB, INDIGO ECHT, EISENOXIDPIGMENT, BÖHMISCHE ERDE)

2023 | Bodenarbeit im Leibniz-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) | Tusche und Pigment auf Boden | 7,8 x 20 m
Fotos: Benjamin Renter / Lucian Brateanu



„Der heutige Leibniz-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im 1901–1903 errichteten Gebäude am Gendarmenmarkt war vormals Kassensaal der Preußischen Seehandlungsgesellschaft, ab 1918 der Preußischen Staatsbank. Die historischen Sandsteinpfeiler tragen bis heute die Spuren der Einschüsse der Roten Armee. Der Zugang zum Leibniz-Saal ist von zwei Seiten her möglich und gleichsam begrenzt: zur einen Seite durch einen Anbau aus der NS-Zeit, der heute die Büros der Akademie beherbergt, und zur anderen Seite durch den ehemaligen Haupteingang der Seehandlung über einen mit Swastika-Muster gekachelten Boden, der bereits zu Beginn des Jahrhunderts verlegt wurde.“

Ausgehend vom Leibniz-Saal sowie den angrenzenden Räumen und Gebäuden entwickelt Anna Schapiro eine Arbeit mit dem Titel „Offene Geheimnisse“. Ihre Arbeitsweise ist geprägt von einem Misstrauen gegenüber repräsentativen Orten. Ihren Arbeiten geht stets ein Hören und Abtasten der Ausstellungsräume und Orte voran. Historische Überlagerungen, das Wirken von Vergangenheit in die Gegenwart, entfalten sich durch ihr Werk auf neue Weise. Die verschiedenen Nutzungen und historischen Zustände des Raumes in den Blick nehmend, überlagert Anna Schapiro diese mit weiteren Schichten. Schapiro trägt sie als Druck direkt auf den Boden auf. Ihre Arbeit nimmt Bezug auf die Frage, die dieser Raum stellt: Wie umgehen mit dem im Gebäude eingeschriebenen Erbe aus Kolonialismus und Nationalsozialismus? Schapiro reicht mit ihrer Arbeit diese Frage zurück an die sie einladenden Institutionen. Die voranschreitende Zeit und die gleichzeitige Existenz anderer Zeiten und Gegenwarten, die sie im Raum aufweist, sind Aufforderungen zu sprechen und zu handeln, die eigene Position zu überprüfen.“

Text: BBAW











ÜBER DAS ENTFERNEN VERFASSUNGSFEINDLICHER SYMBOLS ODER: ICH KANN BEIM BESTEN WILLEN KEINE HAKENKREUZE ERKENNEN

2023 | Soundarbeit in 11 Kapitel etwa 40 min, eingesprochen von Alexandra Sinelnikova
Fotos: Lucian Brateanu

In der Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ist der Boden des stark frequentierten Eingangsbereiches zum Leibniz-Saal mit Fliesen gekachelt, die zusammengesetzt Swastiken bilden.

Die Arbeit ÜBER DAS ENTFERNEN VERFASSUNGSFEINDLICHER SYMBOLE thematisiert diesen Boden, der bis 2023 niemanden zu stören schien. Über einen QR-Code kann man eine eingesprochene Ausarbeitung der Wissenschaftlichen Dienste anhören, die das Entfernen verfassungsfreundlicher Symbole am Eigentum Dritter und die Strafbarkeit der Entfernung thematisiert.

Die Katze scheint sich in den Schwanz zu beißen: Die Entfernung des verfassungsfreundlichen Symbols stellt dementsprechend eine Straftat da.

Der thematisierte Fall aus der Ausarbeitung der Wissenschaftlichen Dienste verweist auf die Fliesen, auf dem die hörenden Personen stehen, und stellt die Frage nach dem Umgang mit dem denkmalgeschützten Boden.





THREE EARTHS (Ansichten Gwarna-Straße)

2022 | Gwarna-Straße (ehemalige Claassenstraße Breslau) und Konstytucji 3 Maja Platz Wrocław, Polen
Erdpigmente, Sumpfkalk

THREE EARTHS markiert zwei historische Außengrenzen des zerstörten jüdischen Friedhofs aus dem 18. Jahrhundert an der Gwarna-Straße (ehemalige Claassenstraße in Breslau) in Wrocław.

In der Gwarna-Straße markiert die Arbeit den noch stehenden Teil der Friedhofsmauer von 1908. Sobald man auf die Mauer schaut, wendet man sich auch dem erhöhten dahinter liegenden Friedhof zu, auf dem bis heute unmarkierte menschliche Überreste begraben sind. Auf dem Gelände sind Tennisplätze errichtet worden und eine Sporthalle. Auf dem Platz Konstytucji 3 Maja, der das andere Ende des Friedhofs bildet, markiert THREE EARTHS auf dem Boden, den äußeren Rand des Friedhofs und weist so auf die ursprüngliche Größe des Friedhofs im Stadtbild hin, die sich über die heutigen Straßen und Häuser Blöcke hinweg zieht.

Eine der Prämissen für diese Arbeit war ökologisch nicht invasiv zu arbeiten. Dafür wählte ich natürliche Erdpigmente, die in ihren Farbigkeiten in den Böden Polens vorkommen. Durch diese doppelte Verbindung in der Auswahl des Materials und des Friedhofs als Erde, in der die mensch-

lichen Überreste liegen, entstand ein organisches Bild, das sich in das Stadtbild legte.

Als Bindemittel, das die Erde hält, wählte ich Sumpfkalk, um komplett auf Acryl oder andere künstliche oder giftige Stoffe zu verzichten. Der Sumpfkalk lässt auch zu, dass die Pigmente im Laufe eines Jahres durch den Abrieb von Schritten, Regen und Schnee langsam abgetragen werden und verschwinden, ohne das Grundwasser zu schädigen.

Diese Arbeit war und ist aufgrund der verschiedenen Interessen an dem Boden ein Politikum im Stadtraum, sie war möglich durch das nicht-invasive Verfahren und die der Nutzung von natürlichen, nicht schädlichen Materialien. Die langfristige Idee ist durch die temporäre Arbeit, die Bewohner*innen und die Stadt in den Prozess mitzunehmen, dass an der Stelle des Friedhofs auch langfristig ein Park entstehen könnte und ein permanenter, ökologisch nachhaltiger Ort des Gedenkens im Stadtraum eingerichtet wird.

Die Arbeit wurde 2023 erneuert, was für einen ersten Erfolg spricht.

Die drei thematischen Eckpunkte, neben den ökologischen, an denen ich mich für THREE EARTHS orientiere sind: Der Friedhofsboden als Spekulationsobjekt, in dem menschliche Überreste liegen.

Die Halacha (das jüdische Religionsgesetz), das vorschreibt, eine Unterscheidung festzulegen zwischen einem Friedhof und den Orten, an denen das alltägliche Leben stattfindet, somit die Grenzen der beiden Bereiche zu markieren. Die Vorschrift, im Judentum die Totenruhe für die Ewigkeit zu gewähren.

Die Arbeit THREE EARTHS ist die erste Markierung des Friedhofs im Stadtraum seit dem Zweiten Weltkrieg.



THREE EARTHS (Ansicht Konstytucji 3 Maja Platz) bei der Erneuerung der Arbeit | 2023



MOVING EARTHS markiert die Grenzen des alten jüdischen Friedhofs, auf dem erst das Arbeitslager und später das Konzentrationslager in Płaszów, in Kraków, erbaut wurde. Der Ort wirkt heute wie ein Park, auf dem sich allerdings Massengräber und Gräber des alten Friedhofs befinden. Es besteht eine komplizierte Interessenlage verschiedener Akteur*innen. Eine davon ist, eine Gedenkstätte zu errichten und dafür wieder Baracken aufzustellen, so dass etwas "sichtbar" und vermeintlich besuchbar wird. Die Massengräber und der alte Friedhof sind unmarkiert, die Anwohner*innen gehen mit ihren Hunden spazieren, im Sommer liegen Betrunkene in den Wölbungen der Massengräber. Die Frage der Verantwortung steht ebenso im Raum: Für die jüdischen Gräber ist das polnische Oberrabbinat verantwortlich. Für das Gelände des Konzentrationslagers die Stadt. Dieser Ort, wie so viele unmarkierte Massengräber in Polen und der Ukraine stellt die Frage nach einem angemessenen Gedenken, das bewusst mit den Zerstörungen der verschiedenen politischen Systeme umgeht und dabei auch Aspekte wie Zeit einbezieht. Die Frage nach ökologischem, grünem Gedenken geht damit einher und wird von verschiedenen Aktivist*innen, die nach nachhaltigen Formen suchen, erforscht.

Zusammen mit den lokalen Aktivist*innen, Anwohner*innen und der Erlaubnis des polnischen Oberrabbinats markiere ich die Grenzen des alten Jüdischen Friedhofs. Auch hier war dies möglich durch den temporären Charakter der Arbeit und die Nutzung eines ökologischen Erdpigments, das vom Wind weggetragen werden kann. Ich wählte einen weichen orange Ocker, den wir entlang der Grenzen des Friedhofs streuten. Wir stoppten mit der Gruppe an allen Stellen, an denen unklar ist, ob im Nachhinein Gräber umgelegt worden sind, den Stellen, an denen auf dem Friedhof der Appellplatz errichtet worden war und den Stellen der Massengräber und besprachen die Herausforderung und Fragestellung an den jeweiligen Stellen.

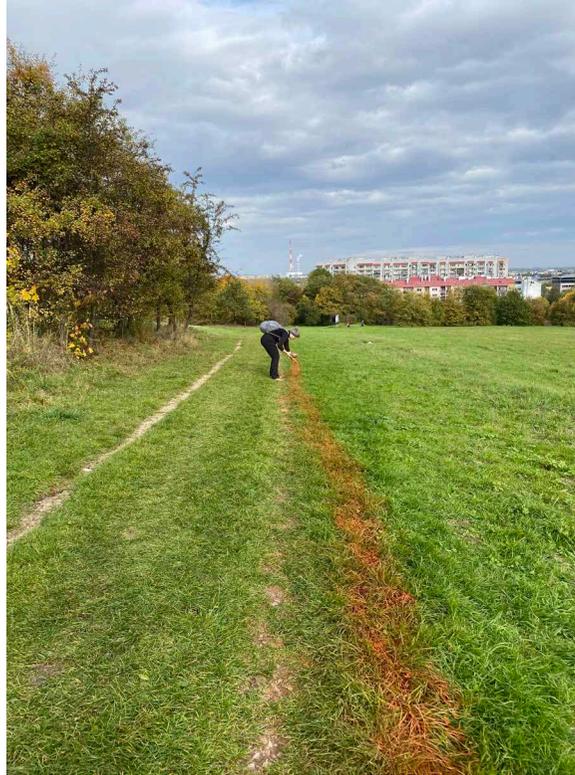
Die Markierung bekam den Charakter eines gemeinsamen Lernens, da viele Anwohner*innen mitmachen und Expertinnen, die sich mit den jüdischen Gesetzen der Totenruhe auskennen. Ich war dankbar durch meine Expertise zu dem Umgang mit diesem Ort beitragen können. Es wurde deutlich, dass dies eine Arbeit für die Toten ist.

MOVING EARTHS ist die erste Markierung des Friedhofs nach dessen Zerstörung.

MOVING EARTHS

2022 | Französischer Ocker Softrouge, rote Erdfarbe | etwa 40 Hektar

Fotos: Screenshots aus dem polnischen Fehrnsehen



MOVING EARTHS

2022 | Französischer Ocker Softrouge, rote Erdpigment | etwa 40 Hektar
Płaszów, Kraków
Fotos: Anna Schapiro und Magda Rubenfeld



Die Arbeit POTENTIAL SPACE thematisiert die Möglich- und Unmöglichkeit von Raum. Sie verweist auf die menschliche Fähigkeit der Imagination, die die erste Bedingung für gesellschaftliche Veränderung bildet.

POTENTIAL SPACE wurde im Rahmen der Ausstellungen „Klassenfragen – Kunst und ihre Produktionsbedingungen“ in der Berlinischen Galerie gezeigt. Die Arbeit ist, wie viele meiner Arbeiten, in sehr einfachen Materialien gehalten, die ihren ursprünglichem Verwendungszwecken entzogen werden: dünnem Reispapier und mit Wasser verdünnter Tusche. Beide Materialien werden traditionell für das Schreiben und Zeichnen genutzt. Mit der verdünnten Tusche klebe ich die Papiere auf die Wand, löse und bewege diese im nassen Zustand, so dass Muster auf der Wand und auf dem Papier entstehen. Später kleben die Papiere im Trocknungsprozess an der Wand fest.

Durch die angeschrägten Papierbahnen und das wieder abgelöste Papier entsteht die Wirkung einer Öffnung der Wand. Das ist ein Prinzip, an dem ich seit 2010 arbeite: Maximierung der Imagination von Öffnung statischer Flächen in einer Reduktion von Mitteln.

In einem zweiten Schritt habe ich das Papier komplett von der Wand entfernt und so den Abdruck auf der Wand freigelegt.

POTENTIAL SPACE

2022 | Tusche | 8,5 x 4,80 m (oben)

2023 | Reispapier, Tusche | 8,5 x 4,80 m (rechts)

In der Ausstellung „Klassenfragen – Kunst und ihre Produktionsbedingungen“, Berlinische Galerie



POTENTIAL SPACE

2023 | Tusche | 8,5 x 4,80 m

In der Ausstellung „Klassenfragen – Kunst und ihre Produktionsbedingungen“, Berlinische Galerie



OFFEN VERSCHLOSSEN

2019 | Tusche, Reispapier, Kreide | 10 x 5 m | Im Raum der Buchkinder Dresden e.V. | Fotos: Andreas Seeliger

OFFEN VERSCHLOSSEN ist eine ortsspezifische Arbeit, die in den Räumen von Buchkinder Dresden zu sehen war. Hier folgte ich meiner Methode, eine Öffnung im Raum zu imaginieren (siehe auch nächste Seite, VIER FARBEN), indem ich zwei Papierbahnen einander gegenüber an der Wand platzierte. Im Gegensatz zu meinen früheren Arbeiten habe ich die Farben auf eine reduziert. Die gegenüberliegenden Fenster haben im Laufe des Abends Lichtspiele auf die Arbeit geworfen. Ich habe die Reflexionen der Abendsonne auf ihrem Weg an der Wand nachgezeichnet und so mit ins Werk aufgenommen, so konnte sich die Umwelt selbst auch mit in die Arbeit einschreiben.



VIER FARBEN (MAGENTA, GINSTER, BLAUVIOLETT, MÄRCHENGRÜN) 2013 | Tusche, Reispapier | 10, 34 x 5,4 m | Senatsaal HfBK Dresden



EINE NUANCE ZWISCHEN ROT UND BLAU - VIELLEICHT PURPUR

2022/23 | Maße siehe nächste Seite | Ausstellungsprojekt zur Geschichte,
Herstellung und Wirkung des Farbstoffs Purpur; zusammen mit Maja Gratzfeld |
Galerie Stefanie Kelly Dresden
Fotos: Ludwig Kupfer



„Für EINE NUANCE ZWISCHEN ROT UND BLAU - VIELLEICHT PURPUR verschreibt Anna Schapiro der Farbe als solcher und nähert sich raumbezogen an den Farbstoff und seine Wirkung an, indem sie die Wände der Galerie im Sinne des Mischverhältnisses bearbeitet. Papierarbeiten aus den Mischfarben machen den Galerieraum zur architektonischen Mischpalette des Purpurs und bewirken gleichzeitig eine Neu- und Dekonstruktion des Raumes. Das genässte mit Tusche bearbeitete Reispapier wurde direkt auf die Ausstellungswand angebracht; nach Bewegungen und Umklebung schmiegt es sich direkt an die Wand und deren Beschaffenheit an. Zwischen Bild und Fenster oszillierend entwickeln die Kompositionen ein Paradoxon. Während einerseits Magenta- und Dunkelblau nuances und Texturen des Papiers textile oder vorhangartige Assoziationen hervorrufen, ergibt sich synchron dazu eine Freilegung der Wand. Das Galeriedisplay wird dabei nicht zum szenografischen Aufführungsort, sondern die Arbeit selbst. Indem sich beide Farbkomponenten gegenüberstehen, befindet sich der Besucher permanent physisch im Dazwischen; durch das >Atmen< der Papiere scheinen sich kulturelle Aufladungen des Purpurs materialbezogen metaphorisch im Galerieraum beständig neu zu verhandeln.“

Text: Isabell Sterner



EINE NUANCE ZWISCHEN ROT UND BLAU - VIELLEICHT PURPUR

2022/23 | Ausstellungsprojekt zur Geschichte, Herstellung und Wirkung des Farbstoffs Purpur; zusammen mit Maja Gratzfeld | Galerie Stefanie Kelly Dresden | Siebenteilige Arbeit, bestehend aus vier gerahmten Bildern und Wanddrucken Muscheln der Purpurschnecke und echtem Purpurpigment.

MAGENTA I 2020 | Tusche auf Reispapier | 1 x 1,5 m (oben links)

MAGENTA II 2020 | Tusche auf Reispapier | 1 x 1,5 m (oben links)

BLAUES KISSEN 2020 | Tusche auf Reispapier | 1 x 1,5 m (vorherige Seite, rechts)

PURPUR 2022 | Tusche auf Reispapier | 32 x 42 cm (vorherige Seite, links)

PURPUR 2022 | Tusche und Reispapier auf Wand | 5 x 3,5 m (oben rechts)

MAGENTA 2022 | Tusche auf Wand | 4,5 x 3,5 m (vorherige Seite, rechts)

MUSCHELN DER PURPURSCHNECKE und ECHTES PURPURPIGMENT Leihgaben von Kremer Pigmente (links unten)

Fotos: Ludwig Kupfer



Das ehemalige Messingwerk (gegründet 1700) am Finowkanal, Eberswalde, ist ein Areal bestehend aus vielen denkmalgeschützten Hallen und Gebäuden aus verschiedenen Jahrhunderten, die langsam vor sich hin verfallen. Als größtes Messingwerk Europas galt dem Ort wirtschaftlich, militärisch und auch intellektuell besonderes Interesse. So besuchte Walter Benjamin das Messingwerk und hielt dies in einer Radiosendung fest. Gropius errichtete dort eine Mustersiedlung mit acht Kupferhäusern, die bis heute auf dem Gelände stehen. Der Ort ist einerseits historisch aufgeladen und gleichzeitig verlassen, wie viele Orte in der Region.

Ich habe mich entschieden für die ortsspezifische Arbeit ANSICHTEN EINES MÖGLICHEN MONDES an der Großzügigkeit des Verfalls zu orientieren, die Dächer einstürzen lässt und Fenster in gebrochene Berge aus glänzendem Glas verwandelt, der von der Abwesenheit von Menschen erzählt.

ANSICHTEN EINES MÖGLICHEN MONDES bildet ein überblickbares Boden- und Wandbild aus in den Boden eingeriebenen Eisenoxidpigmenten, die sich als weitere Schicht in die Halle legen. Das Bild wird von dem einfallenden Regenwasser, das sich in der Halle sammelt und dann weiter verdunstet oder versickert, immerwährend aquarelliert.

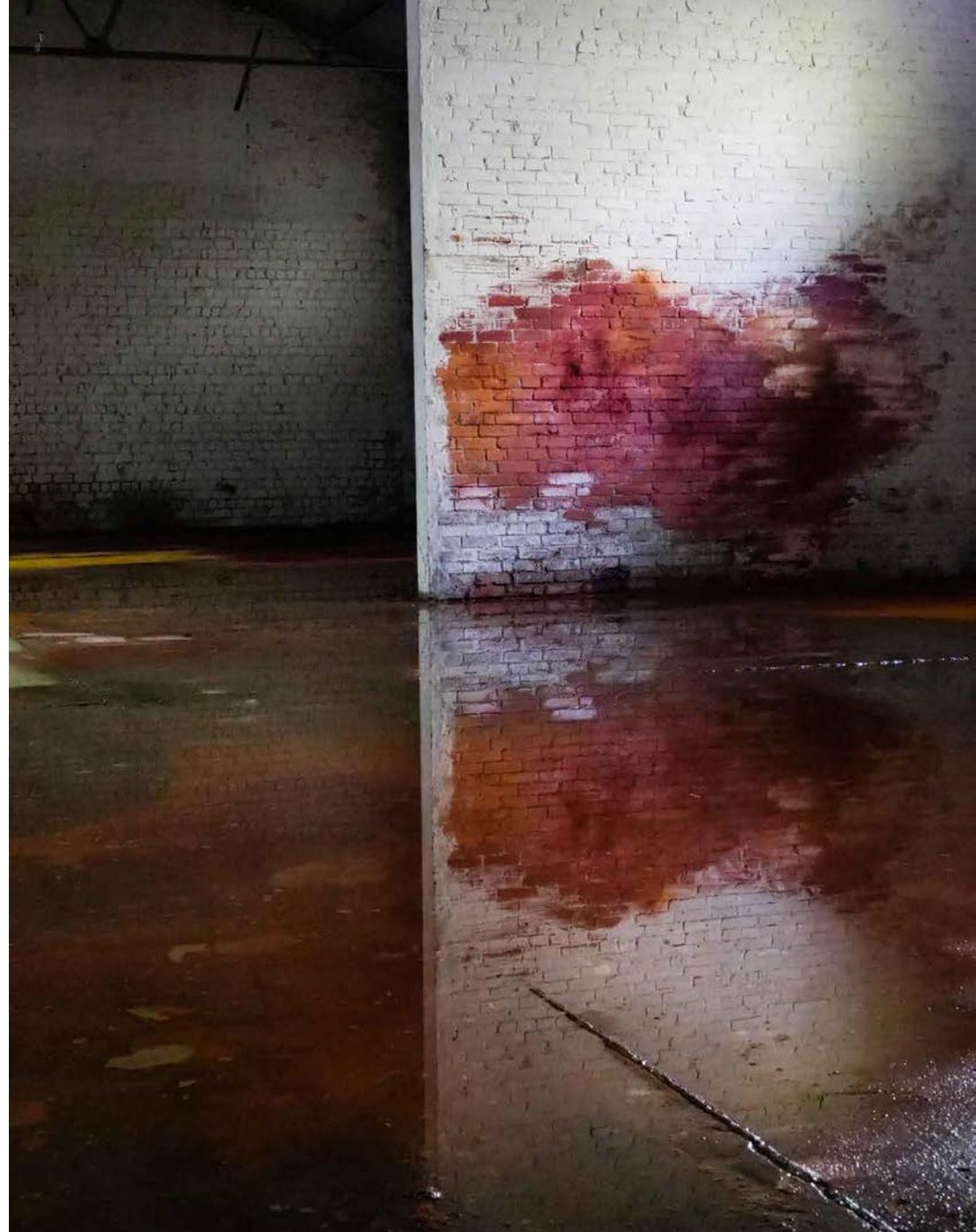
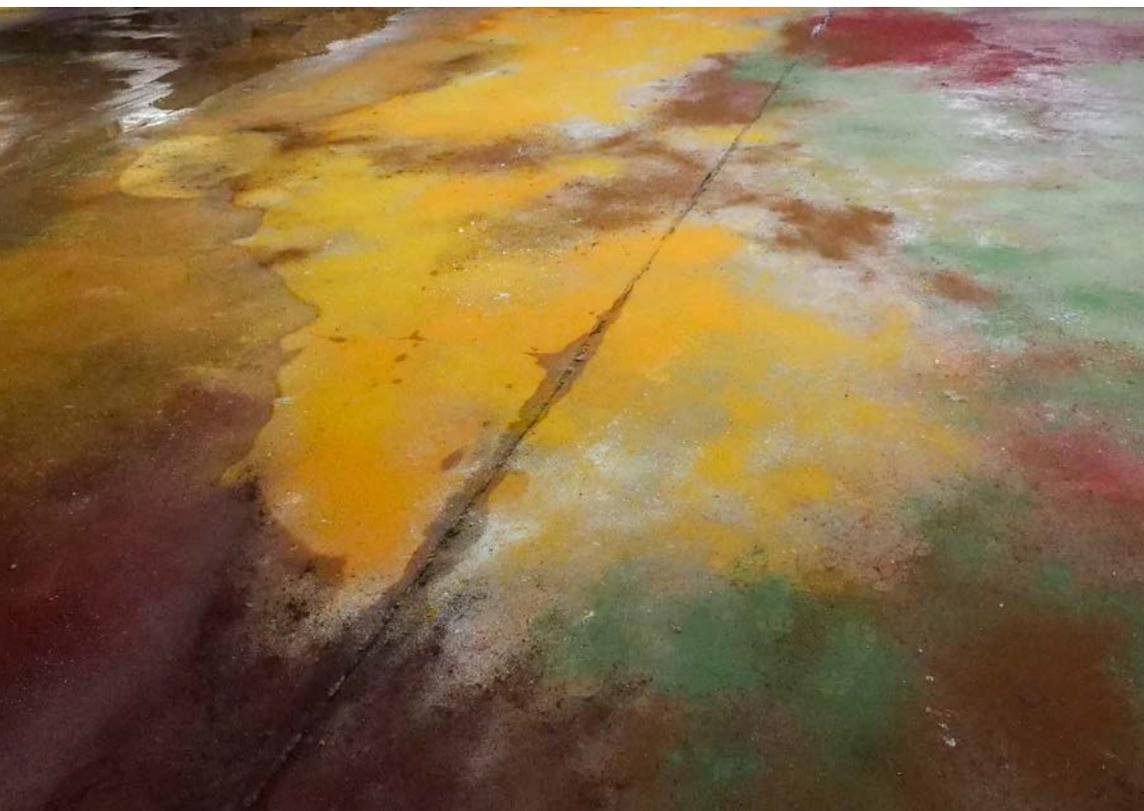
Beim Betreten der Halle müssen sich die Augen erst an die Dunkelheit gewöhnen, das Bild wird mit der Zeit sichtbar, manche der Besucher*innen erkennen es erst auf den dritten oder vierten Blick. Da es sich in seiner Körperlosigkeit und Veränderung durch die jeweilige Witterung des Tages an die Organik des Verfallens anlehnt.

Ich wählte Eisenoxide für diese Arbeit, das Material, für das diese Halle errichtet worden ist. Die Besonderheit der Eisenoxidpigmente ist ihre Farbdichte, die dazu führt, dass die Farben auch bei schlechtem Licht sichtbar sind. Durch das Einreiben der Eisenoxids in den Boden wurden auch die weiteren roten Spuren der Eisenproduktion außerhalb des Bildes sichtbar.

ANSICHTEN EINES MÖGLICHEN MONDES

2022 | Eisenoxide, Staub, Regen auf Boden und Wänden | 26 x 13 m
Bodenbild in der Halle 1 des Messingwerks Finow

Foto: Salustro ©Institut für Neue Soziale Plastik



ANSICHTEN EINES MÖGLICHEN MONDES

2022 | Eisenoxide, Staub, Regen auf Boden und Wänden | 26 x 13 m

Bodenbild in der Halle 1 des Messingwerks Finow

Foto: Salustro ©Institut für Neue Soziale Plastik



OHNE ANGST VERSCHIEDEN

2021 | Inkjet Print auf Affchenpapier | Sechs Schaukästen in verschiedenen Größen

Plakatreihe in den Informations Kästen des Rathaus Offenbach am Main

Für das Offenbacher Rathaus habe ich ausgehend von Adornos *Minima Moralia* eine Plakatreihe entwickelt. Hierbei setze ich bei der Frage an, was die Bürger*innen der Stadt brauchen, damit sie ohne Angst verschieden in dieser leben können und denkt diese laut mit den Bewohner*innen weiter.

Im Sinne Adornos kann die emanzipierte Gesellschaft nur dann verwirklicht werden, wenn nicht auf der Gleichheit aller Menschen beharrt wird, sondern gerade die Differenz und Unterschiedlichkeit die Grundlage des Zusammenlebens bilden. Die Plakate sind in mehreren Sprachen gestaltet, die keine Vollständigkeit abbilden. Die Sprachen können ergänzt werden.

Hanau und befindet sich in unmittelbarer Nähe zu Offenbach. Die Einladung, eine Arbeit im Stadtraum Offenbach zu machen, erfolgte kurz nach dem Anschlag von Hanau, in diesem Sinne richtet sich die Frage auf den Plakaten nicht nur an die Bürger*innen der Stadt, sondern auch an die Stadtverwaltung der Stadt Offenbach und darüber hinaus an Alle:
Was tut ihr für eure Bürger*innen, so dass sie ohne Angst verschieden leben können?

DEVE FARE	Co mogłoby	ماذا يجب على	WHAT SHOULD	Bu
A CITTÀ	zrobić to miasto	هذه المدينة	THIS CITY DO	y
CHÉ AL	żebyś	أن تفعل حتى تتمكن	SO THAT	laz
INTERNO	mógł / mogła	من العيش	YOU	om
TU	mieszkać	بشكل مختلف	CAN LIVE	ke
A VIVERE	w nim w	دون خوف؟	IN DIFFERENCE	deği
DIVERSITÀ	różnorodności		WITHOUT	bil
A PAURA?	î bez		FEAR?	
	strachu?			
kent ne	ЧТО ДОЛЖЕН	WAS MUSS	ماذا يجب على	COSA
pması	СДЕЛАТЬ	DIESE STADT	هذه المدينة	QUES
m senin	ЭТОТ ГОРОД	TUN DAMIT	أن تفعل حتى تتمكن	AFFIN

kent ne	ЧТО ДОЛЖЕН	Bu kent ne	WAS MUSS	COSA
pması	СДЕЛАТЬ	yapması	DIESE STADT	QUES
m senin	ЭТОТ ГОРОД	lazım senin	TUN DAMIT	AFFIN
n içinde		onun içinde	DU	SUO
rkusuz	ЧТОБЫ ВЫ	korkusuz	OHNE ANGST	
ik yaşaya	МОГЛИ	değişik yaşaya	VERSCHIEDEN	POSS
nen için?	ЖИТЬ В НЕМ	bilmen için?	IN IHR	LA
	РАЗНООБРАЗНО		LEBEN	SENZ
	БЕЗ СТРАХА?		KANNST?	
DEVE FARE	ماذا يجب على	WHAT SHOULD	Co mogłoby	WAS
A CITTÀ	هذه المدينة	THIS CITY DO	zrobić to miasto	DIESE
CHÉ AL	أن تفعل حتى تتمكن	SO THAT	żebyś	TUN



EIN BRUNNEN FÜR ALLE

SCHNITT DURCH DEN TIEFEREN GRUND EINER FALTENMOLASSEGORSE

2018/2019 | Tusche und Reispapier | 7 x 20 m

GFLK Halle Süd, Tölz

Fotos: Till Krause

Thematisiert wird in dem Bodenbild SCHNITT DURCH DEN TIEFEREN GRUND EINER FALTENMOLASSE die geologischen Bedingungen, die den artesischen Brunnen überhaupt ermöglichen. Das Bild skizziert die besonders reichen Wasservorkommen in der Voralpenlandschaft, die die Grundlage des Brunnens bilden.

Ein Brunnen für ALLE

Schenkungsvereinbarung

zwischen der Jodquellen AG und den Künstler*innen David Brooks, Stephan Dilleuth, Klara Hobza, Florian Hüttner, Till Krause und Anna Schapiro

Die vorliegende Schenkungsvereinbarung strebt an, die Herderquelle und den Boden um die Herderquelle durch eine Schenkung aus dem Kreislauf von Spekulation und Erbschaft zu entziehen und in eine gemeinwohlorientierte Nutzung, die ALLEN zur Verfügung steht, zu überführen.

Die Beteiligten vereinbaren, in einen Schenkungsprozess, der von der Stiftung Edith Maryon betreut und von Mediatoren der Stiftung begleitet wird, einzugehen.

Die Stiftung Edith Maryon berät alle Beteiligten in Rechtsfragen um die Schenkung und Umwandlung der Herderquelle und den Boden um die Herderquelle in eine gemeinnützige und sozialverträgliche Form. In diese fließen folgende Punkte ein:

- Die Beschenkten verpflichten sich, die Herderquelle und das Areal um die Herderquelle gemeinnützig und sozialverträglich zu nutzen.
- Der Boden und die Herderquelle dürfen in den nächsten 500 Jahren, bis zum Jahr 2518, nicht privatisiert werden.
- Der Boden und die Herderquelle werden in den nächsten 500 Jahren von Künstler*innen in ihrem Sinne betrieben.
- Der Boden und die Herderquelle werden ALLEN zugänglich gemacht.
- Es soll eine öffentlich zugängliche Abfallstation des Mineralwassers entstehen, sofern dieses laut Untersuchungen bekömmlich ist.

Für die Jodquellen AG:

Anton Hoefler
Datum, Ort

Die Künstler*innen

David Brooks *D.B.*
Datum, Ort *06.12.2018 Bad Tölz*

Stephan Dilleuth
Datum, Ort

Klara Hobza *K.H.*
Datum, Ort *28.10.2018 Bad Tölz*

Florian Hüttner
Datum, Ort

Till Krause
Datum, Ort

Anna Schapiro *A.S.*
Datum, Ort *28.10.2018 Bad Tölz*



Saaltext zur Ausstellung **EIN BRUNNEN FÜR ALLE:**

„Im Park neben der Wandelhalle in Bad Tölz liegt halbvergessen eine Quellfassung, die sogenannte Herderquelle. Ihre Bohrung von 1924 reicht in eine Tiefe von über 60 Metern und fördert ein Mineralwasser hochwertiger Güte zutage. Erzählungen nach soll sie in den Nachkriegsjahren beschädigt worden sein und wird seitdem nicht mehr genutzt.

Vielleicht wird sie bald ganz verschwinden, wenn die Jodquellen AG, die Besitzerin des Parks, das Areal in eine ganz andere Nutzung überführt. Mit Brunnenentwürfen will nun die Galerie für Landschaftskunst die Jodquellen AG und ihren Vorstand Anton Hoefler künstlerisch herausfordern, an dieser Stelle einen Brunnen, der offen für alle ist, zu ermöglichen. Einen Ort, an dem kein privates Besitztum gilt und alle sich ihr Mineralwasser holen können. Die künstlerische Herausforderung wurde angenommen, Anton Hoefler und die Jodquellen AG sind die Gastgeber und Unterstützer dieser Aktion. Künstlerinnen und Künstler aus New York, Berlin, Hamburg und Bayern trafen sich für eine Woche in Bad Tölz und entwickelten Ideen für die Herderquelle.

So freischweifend, rätselhaft und unrealistisch-niemals-machbar manche dieser Entwürfe zunächst zu sein scheinen, so sehr sind sie doch als konkrete Vorschläge gemeint! Wir bitten die Besucher um ihre große Aufmerksamkeit, in den Entwürfen künstlerische Grundgedanken und Haltungen herauszusehen, mit denen tatsächlich ein Brunnen realisierbar wäre, der Bedingungen und Einschränkungen unserer Gegenwart sprengt.“

Text: Till Krause

EIN BRUNNEN FÜR ALLE

SCHENKUNGSVEREINBARUNG

2018/2019 | SW Duck | 21 x 29,7 cm

GFLK Halle Süd, Tölz

Fotos: Till Krause



THERE IS NO 2019 | Fünfteilige Bodenarbeit in der ehemaligen Wandehalle Bad Tölz | Tusche | 97 x 10 m | GFLK Halle Süd, Tölz Fotos: Wilfried Petzi



THERE IS NO

2019 | Fünfteilige Bodenarbeit in der ehemaligen Wandelhalle Bad Tölz | Tusche |
97 x 10 m
GFLK Halle Süd, Tölz | Fotos: Wilfried Petzi



THERE IS NO besteht aus fünf Bodenbildern in der ehemaligen Wandelhalle in Bad Tölz.

Die Halle wurde ursprünglich neben einem Brunnen gebaut, aus dem jodhaltiges Wasser gewonnen wurde. Man sollte beim Eintreten in die Halle das jodhaltige Wasser trinken und dann in der leeren Halle laufen (wandeln), damit sich das Jod im Körper verteilen würde. Später fiel auf, dass das Jod nicht die erwartete heilende Wirkung hatte – die Halle wurde überflüssig. Die Halle wird heute als HALLE SÜD TÖLZ, vom Kollektiv Galerie für Landschaftskunst bespielt. Die 100 Meter lange Halle ist eine Herausforderung als Ausstellungsraum, da sie keine einzige Wandfläche hat oder Flächen, die den Raum unterteilen würden.

Nach der Arbeit SCHNITT DURCH DEN TIEFEREN GRUND EINER FALTENMOLASSE in der Ausstellung ein BRUNNEN FÜR ALLE bekam ich die Einladung, mit meiner Arbeit die gesamte Halle zu bespielen.

Ausgangspunkt bildete das erste auf den Boden gedruckte Bild, zu dem ich vier weitere Bilder in die Halle druckte. Zentral war für mich die Arbeit mit dem Raum. Gegen die Größe und die hermetische Symmetrie des Raums anzukämpfen, erschien sinnlos. Ich entschied mich, die Bilder großzügig in den Raum zu legen, in einem Rhythmus, in dem jedes Bild verschieden leicht aus der Starre des Raumes fällt und so eine Bewegung erzeugt, die die gesamte Raumwahrnehmung verändert.

Die Farben der jeweiligen Bilder wurden dabei voranschreiten intensiver und dunkler. Durch den Farbauftrag wurde eine leichte Wölbung des Boden sichtbar, die Farbe reflektierte in den Raum rein.



THERE IS NO 2019 | Fünfteilige Bodenarbeit in der ehemaligen Wandehalle Bad Tölz | Tusche | 97 x 10 m | GFLK Halle Süd, Tölz Fotos: Wilfried Petzi

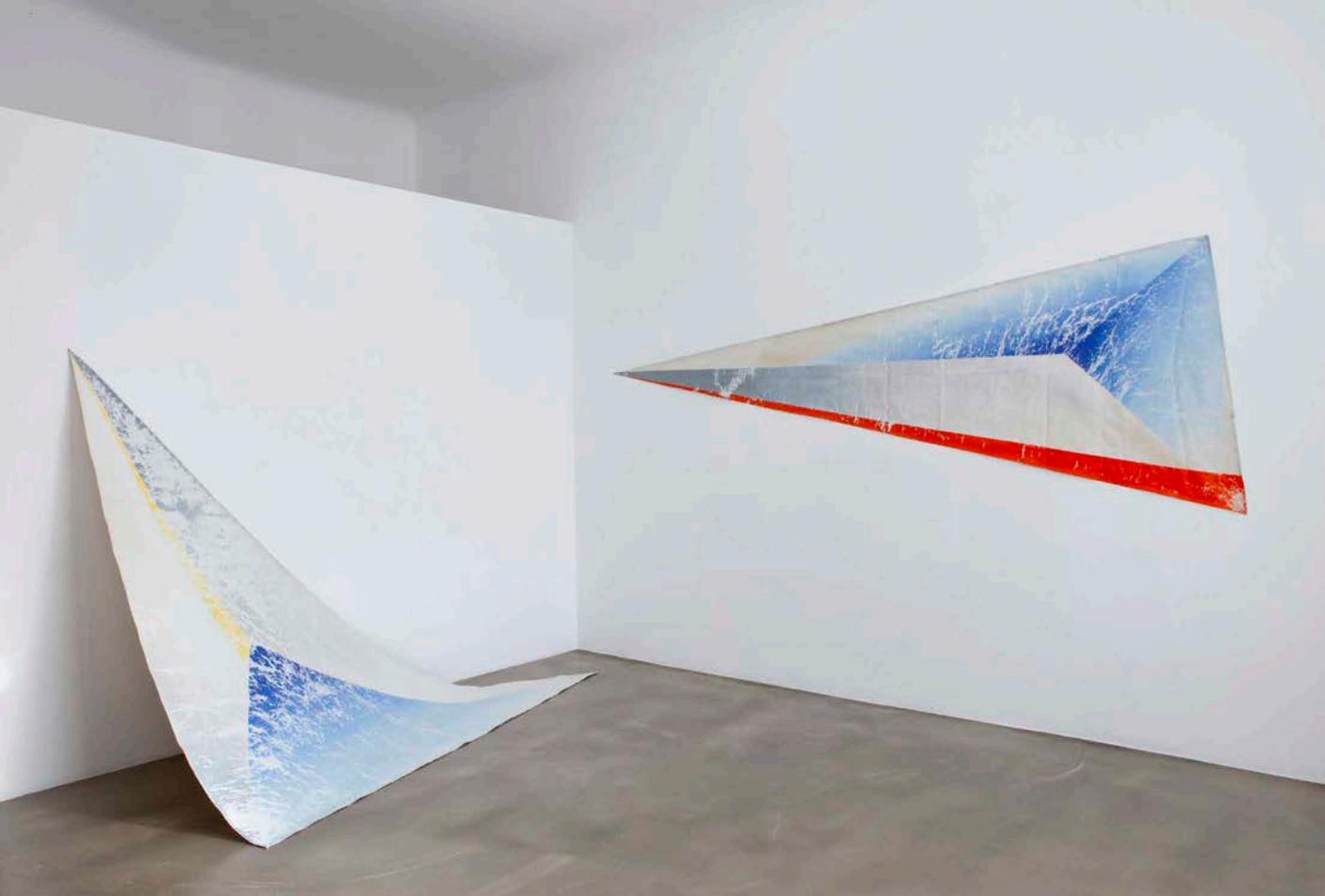




THERE IS NO 2019 | Fünfteilige Bodenarbeit in der ehemaligen Wandehalle Bad Tölz | Tusche | 97 x 10 m | GFLK Halle Süd, Tölz Fotos: Wilfried Petzi



THERE IS NO 2019 | Fünfteilige Bodenarbeit in der ehemaligen Wandehalle Bad Tölz | Tusche | 97 x 10 m | GFLK Halle Süd, Tölz Fotos: Wilfried Petzi

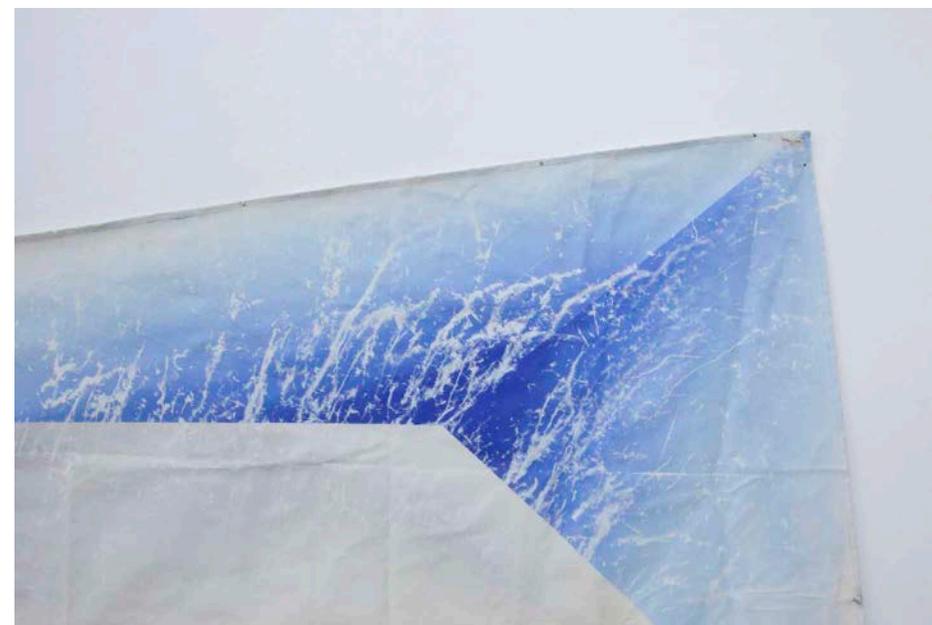


SECRET COLORS OF EASTERN EUROPE BANNERS

UV Druck PVC Plane | Vierteilige Arbeit | 4 x 2,5 m | 2018

Photos: Lukas Heibges

SECRET COLORS OF EASTERN EUROPE sind Transparente, die ich 2018 von einem leerstehenden russischen Restaurant in Berlin entfernt habe. Sie stellen die Farben der russischen und ukrainischen Flagge dar, die zu einer neuen Form, verschiedenen Dreiecken zusammengefügt wurden. Entsprechend meinem Interesse daran, wie Farben durch Migration wandern, in anderen kulturellen Kontexten wieder auftauchen und auf neue Weise zusammengesetzt werden, war dies ein bemerkenswerter Fund, den ich genauso übernahm.



GRAVITY OF NORTHERN COLOR TAKEN FROM A STONE

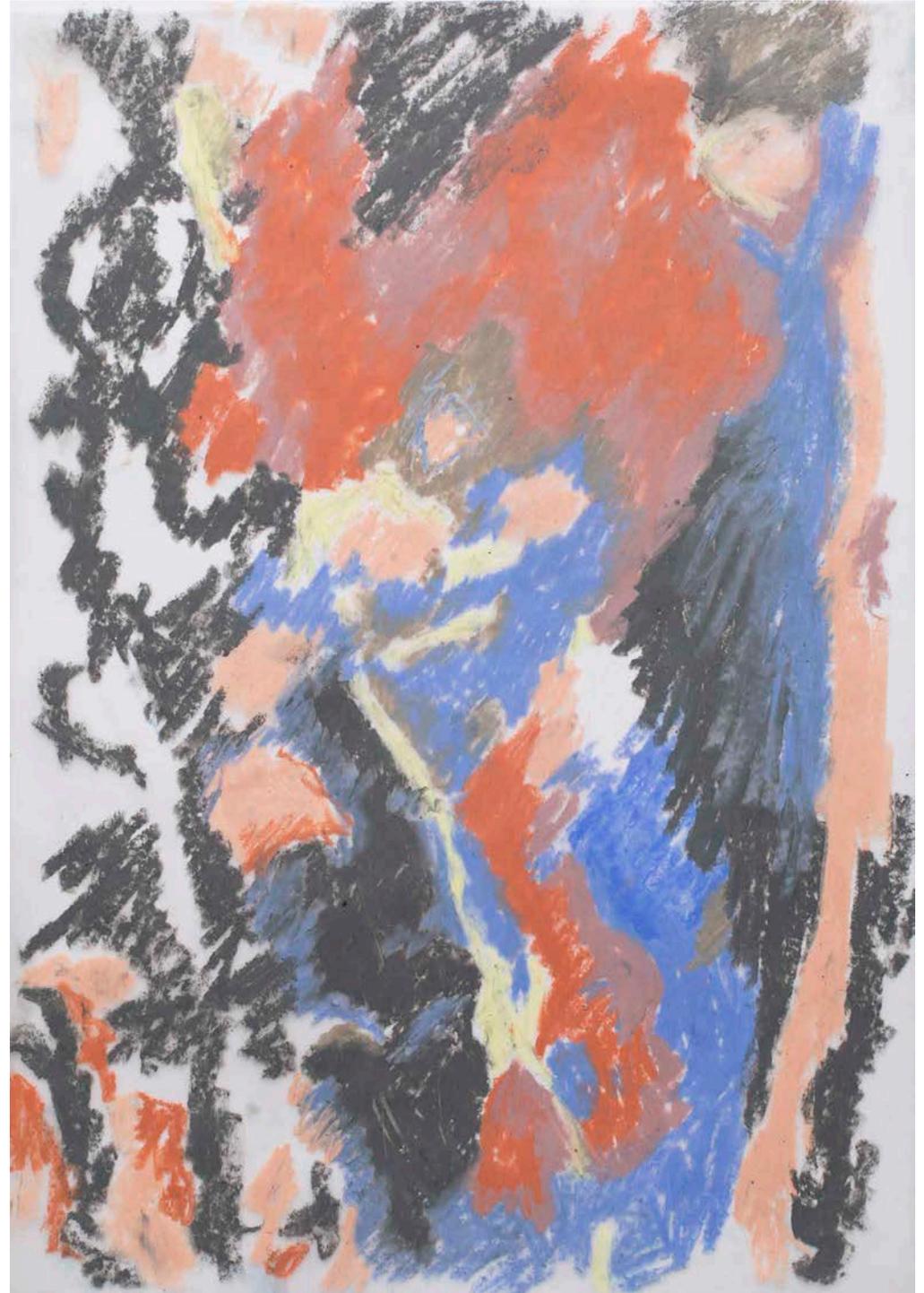
2017 | Ölkreide auf Transparentpapier | 29,7 × 42 cm

Für GRAVITY OF NORTHERN COLORS sammelte ich in Stockholm und seiner Umgebung Farben von Hauswänden, Treppen und Steinen. Ich pauste diese direkt auf Transparentpapier ab.

Meine Sammelmethode umfasste Farben, die mich durch ihre seltsame Schönheit überraschten und entlang von Bahngleisen, auf Treppen und Mauern oder Steinen auftauchten. Unrepräsentative Orte, die weniger von bewusstem Herstellen von Kultur belastet waren, sondern einfach vergessen oder unbewusst als Trittplätze von Stufen dienten.

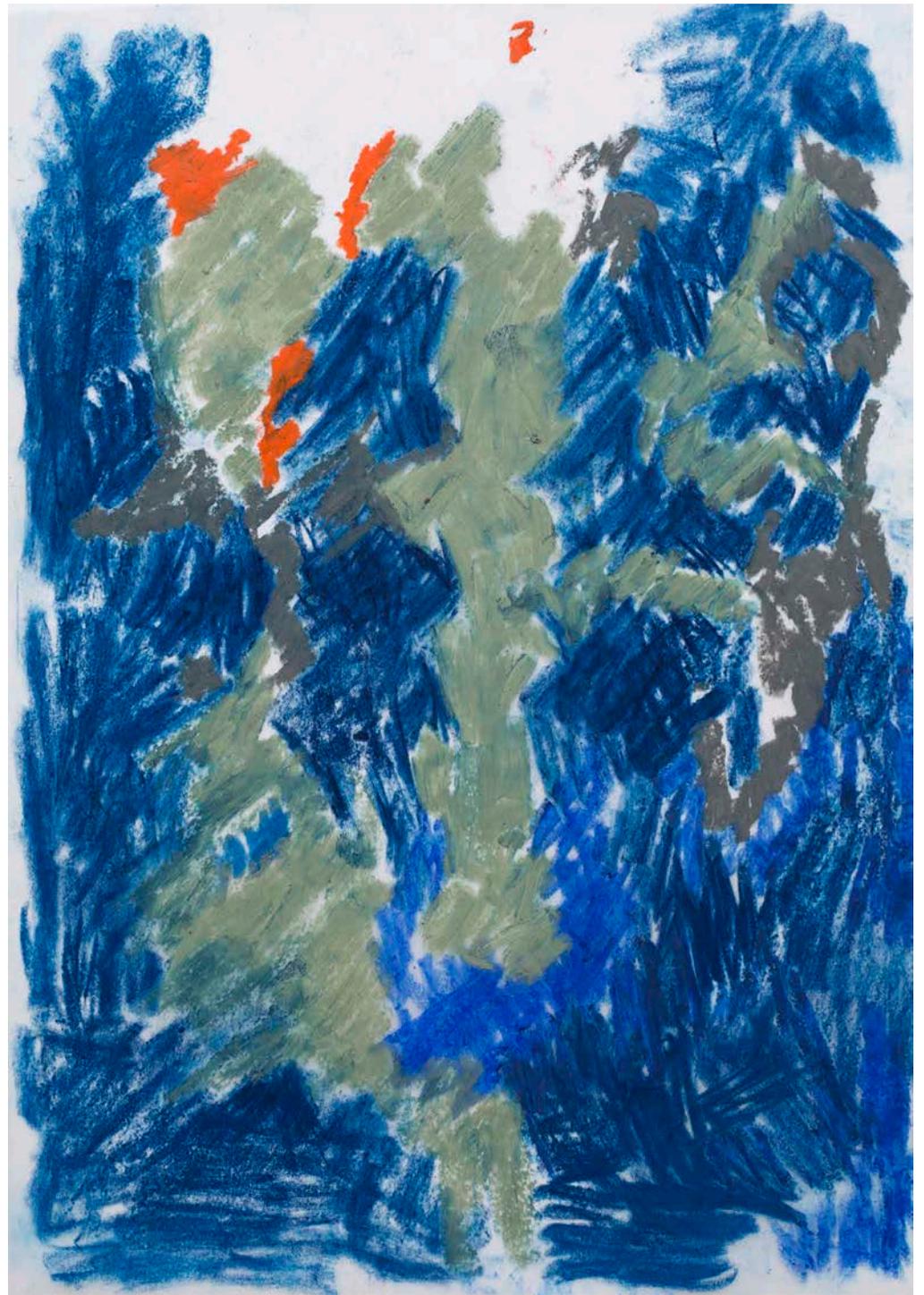
Hier interessierte mich – wie auch in Arbeiten, bei denen ich zuvor in Polen und der Ukraine Farben gesammelt hatte – wie die Auswahl von Farben an Orten, an denen sie möglichst unbewusst eingesetzt werden, auf eine Farbpalette zurückgreift, die in der Landschaft der jeweiligen Region vorkommt. Wie die Reproduktion und Nutzung von Farbe mit ihrem jeweiligen Umraum zusammenhängen. Und wie diese sich durch Migration in andere Kontexte bewegen, neue Farbräume schaffen oder alte reproduzieren.

In meinen Recherchen zu diesem Thema habe ich auch 2022 verschiedene Communities in New York besucht. Gerade dort findet sich eine besondere Dichte dieses Phänomens.





GRAVITY OF NORTHERN COLOR TAKEN FROM A WALL I 2017 | Ölkreide
auf Transparentpapier | 29,7 × 42 cm



GRAVITY OF NORTHERN COLOR TAKEN FROM A WALL II 2017 | Ölkreide
auf Transparentpapier | 29,7 × 42 cm



EMPTY CENTER

nach dem Gedicht „Lawn of Excluded Middle“
von Rosmarie Waldrop | 2016 | Reispapier, Tusche,
Metallgestell | Ø 500 × 220 cm |
Haus für Poesie Berlin | Fotos: Jasper Kettner

EMPTY CENTER ist eine Arbeit, die anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Hauses für Poesie, Berlin, entstanden ist.

EMPTY CENTER bildet einen Raum, eine Abgrenzung nach innen und außen. Die Arbeit kann von außen betrachtet werden, oder durch eine Öffnung, die in den leeren Innenraum führt, betreten werden.

Die Arbeit ist nach dem Gedicht ON LAWN OF EXCLUDED MIDDLE von Rosmarie Waldrop entstanden (Zitat):

1.

The law of excluded middle is a venerable old law of logic. But much must be said against its claim that everything must be either true or false.

2.

The idea that women cannot think logically is not so old venerable stereotype. As an example of thinking, I don't think we need to discuss it.

3.

Lawn of Excluded Middle plays with the idea of women as the excluded middle. Women, and more particularly, the womb, the empty center of the woman's body, the locus of fertility.



VERWANDTE 2013 | Papier, Tusche, Wachs, Metallstäbe | 240 cm x 600 cm
Ansicht Kunsthaus Dresden, in der Ausstellung "Vot ken you mach?"

VERWANDTE sind gefärbte und in Wachs getränkte Papiere. Sie sind im Trocknen durch die Schwerkraft geformt worden. Der Titel bezieht sich auf die Beziehung der Papiere zueinander. Ihre Größe orientiert sich am menschlichen Körper und stellt die Frage, wie wir einem Kunstwerk mit der eigenen Körperlichkeit begegnen. So kann diese Arbeit auch als ökologische Verwandtschaft kinship im Sinne Donna Haraways weiter gedacht werden, in der auch künstlerische Arbeiten zu Verwandten werden.



MEIN HAUS IST DEIN HAUS 2009 | ortsspezifische Installation | Papier, Kleister | Lublin, Polen



MEIN HAUS IST DEIN HAUS

2009 | ortsspezifische Installation | Papier, Kleister | Lublin, Polen

MEIN HAUS IST DEIN HAUS ist eine ortsspezifische Arbeit im Hinterhof der Altstadt von Lublin. Das Haus, in dem ich die Arbeit installierte, stand im jüdischen Stadtteil und wurde 1941 Teil des Ghettos von Lublin. Im Jahr 2009 schien das Haus vergessen und verlassen zu sein: Armutsbetroffene, ältere und obdachlose Menschen fanden dort Unterschlupf.

Meine Arbeit füllte eine Bruchstelle im Durchgang zum Hinterhof, der ein leeres Zentrum des Gebäudes bildet. Ich klebte Papier aus meinem Notizbuch in die Fassade des Gebäudes. Die Anwohnerinnen hielten mich für eine Restauratorin, ließen mich erstmal gewähren und versuchten später, das Papier zu entfernen, das bald von Regen und Wind weggespült wurde.

KOLLEKTIVE KÜNSTLERISCHE- PUBLIZISTISCHE- PRAXIS

JALTA. POSITIONEN ZUR JÜDISCHEN GEGENWART

MINISTERIUM FÜR MITGEFÜHL

KOLLEG FÜR STUDENTISCHEN AUSSTAUSCH UND GUTES ESSEN

KLASSENFRAGEN - KUNST UND IHRE PRODUKTIONSBEDINGUNGEN

ONE FOR ONE



Kollektive Praxis:

JALTA. POSITIONEN ZUR JÜDISCHEN GEGENWART

gegründet 2016

Micha Brumlik / Marina Chernivsky / Max Czollek / Hannah Peaceman / Anna Schapiro / Lea Wohl von Haselberg (Hrsg.)

Jalta ist ein Magazin, das von 2017 bis 2020 zweimal jährlich erschienen ist und ab 2023 unregelmäßig in Buchform erscheint.

Jalta eröffnet ein Forum, in dem jüdische wie nicht-jüdische Stimmen zu Wort kommen. Die Autor*innen machen übersehene Perspektiven sichtbar und beziehen diese aufeinander. Sie artikulieren und entwickeln kritische Positionen und reflektieren aktuelle Diskussionen. Ihre Auseinandersetzungen stellen mehrheitsgesellschaftliche Deutungsmuster in Frage, spiegeln die Diversität der Post-Migrationsgesellschaft wider und zeigen Möglichkeiten der Allianzbildung auf.

Jalta versammelt neue Positionen zur jüdischen Gegenwart, die sich aus der Vielfalt der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland heute ergeben. Wissenschaftliche, essayistische und literarische Texte sowie Arbeiten aus der bildenden Kunst stehen in *Jalta* gleichberechtigt nebeneinander.

In diesem Rahmen haben sich zahlreiche Kooperationsprojekte wie beispielsweise mit den Landeszentralen für Politische Bildung und Beratungsstellen für Opfer rassistischer und antisemitischer Gewalt entwickelt, öffentliche Podiumsdiskussionen im deutschsprachigen Raum oder die Teilnahme am NSU Tribunal stattgefunden.

Kollektive Praxis:

MINISTERIUM FÜR MITGEFÜHL

gegründet 2018

Svenja Viola Bungarten / Daniela Dröscher / Özlem Özgül Dündar / Jelena Jeremejewa / Maria Milisavljevic / Mehdi Moradpour / Anna Schapiro / Rina Soloveitchik / Thai Thao Tran

Das Ministerium für Mitgefühl ist ein Kollektiv, das emphatischen Widerstand leistet gegen die Verrohung der Sprache und soziale Kälte. Dem Selbstverständnis ist das MfM ein Gegenentwurf zur Besetzung des politischen Raums durch erstarkende Kräfte von Rechts. Unsere Aufgabe sehen wir darin, das Mitgefühl mit künstlerischen Mitteln als politische Kraft auf die Agenda zu setzen. Durch kollektive Texte, Plakatkampagnen in der gesamten Bundesrepublik sowie das performative Format der Sprechstunde der Ministerin für Mitgefühl versuchen wir Mitgefühl als politische Kraft in zivilgesellschaftliche Zusammenhänge zu tragen. Die Sprechstunde der Ministerin konnten wir bereits im Rahmen von Theater- und Literaturfestivals



Die Ministerin sagt:

Mitgefühl hat einfach keine Lobby

Die Ministerin sagt:

Alles unsichtbare unbezahlte Mehrarbeit hier!

Die Ministerin fragt:

Ist meine Gerechtigkeit zu teuer?

Die Ministerin fragt:

Sind wir hier vorgesehen?

Die Ministerin fragt:

Wer hat meine Entscheidungen getroffen?

Die Ministerin sagt:

Ein Wort gibt das andere

Die Ministerin sagt:

Ich beschuldige mich bei dir

Die Ministerin sagt:

Mitgefühl hat einfach keine Lobby

wie etwa den Rathäusern in Jena und Münster, den Sophiensälen, den Münchner Kammerspielen uvm. anbieten. Das MfM ist sowohl mit Texten in zahlreichen Medien, durch Veranstaltungen im Literaturforum im Brechthaus und im Literarischen Colloquium am Wannsee, wie auch durch die performative „Sprechstunde der Ministerin für Mitgefühl“ bei Literatur- und Theaterfestivals im gesamten deutschsprachigen Raum in Erscheinung getreten. Wir haben uns als MfM im Laufe der letzten Jahre u.a. durch den Besuch von Workshops und das Gespräch mit Empathie-Trainer*innen fortgebildet.

Wir haben uns und anderen Fragen gestellt wie: *Was ist der Unterschied zwischen Mitgefühl und Mitleid? Kann man Mitgefühl lernen und wenn ja, wie? Ist Mitgefühl eine begrenzte Ressource? Sind Mitgefühl & Solidarität konträr zueinander oder können sie sich ergänzen?*

Die Ministerinnen des MfM verstehen sich als Anwältinnen des Mitgefühls. Wir verstehen Mitgefühl als eine hochpolitische Kulturtechnik, die die Grundlage für gesellschaftlichen Zusammenhalt bildet. Der Impuls für das Format der Sprechstunde liegt in der Erkenntnis, dass die Fähigkeit des Zuhören, welche die Basis alles Mitfühlens darstellt als Kulturpraxis in keinem einzigen öffentlichen gesellschaftlichen Bereich geübt wird und in den erhitzten Diskursen zu kurz kommt.

Kollektive Praxis:

KOLLEG FÜR STUDENTISCHEN AUSSTAUSCH UND

GUTES ESSEN, aktiv 2009 - 2011

Anna Schapiro, Anne Adelt, Caroline Günter, Claudia Kleiner, Friederike Pilz, Heidi Eckstein, Henrike Pilz, Johanna Schwab, Juliane Csapo, Katharina Schrull, Katrin Rapp, Peter Krüger, Sonja Berles

DAS KOLLEG FÜR STUDENTISCHEN AUSTAUSCH UND GUTES ESSEN habe ich 2009 an der HfBK Dresden initiiert. Über drei Jahre haben wir zwei temporäre Restaurants betrieben, Seminare und Filmvorführungen innerhalb der Hochschule organisiert, die mit Hilfe von Peter Kubelka das Kochen als eigene Kunstform thematisierten. Über diese Jahre haben wir einen Ort der Reflektion darüber, was eine Hochschule kulinarisch, künstlerisch, intellektuell und sozial sein kann, geschaffen. So konnten wir Entwicklungen an der HfBK angestoßen, die bis heute positiv spürbar sind.

Ein Textauszug zum Selbstverständnis des Kollektivs aus 2010:

WAS WIR TUN

Von den am Vormittag beginnenden Vorbereitungen, über das Kochen, bis zum Tausch der Gerichte gegen ein Spendengeld findet die gesamte Arbeit, für alle einsehbar, um die Theke, in der Mitte des Raumes, statt. Besucher die im „Ei“ sitzen, können so das Kochen mitverfolgen, wie auch die Köche die Verspeisenden im Sinn haben. Durch die hohe Aufmerksamkeit in der Essenszubereitung und die kritisch und mit Freude ausgewählte Ausstattung wollen wir Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Tätigkeiten erzeugen, die nach unserer Meinung ein Boden für gute Gespräche sind.

DAS ESSEN

Was und wo wir essen, während wir uns innerhalb eines Studiums bewegen, erscheint uns als wichtiger Faktor innerhalb dieser Form – sowohl in sozialer als auch energetischer Hinsicht – und somit als künstlerisches Material. Das fängt damit an, dass ein Körper, der sich nicht mit Blähungen und dergleichen herumschlagen muss, in jeder



Hinsicht mehr Möglichkeiten auch in geistiger Hinsicht entfaltet, und geht weiter mit zum Beispiel der Erfahrung, dass frustrierte Geschmackssinne einem produktiven Gespräch bei Tisch jeden Boden entziehen können. Letzteres erscheint uns wichtig, weil wir unser Studium nicht allein im Atelier oder in den theoretischen Lehrangeboten verorten, sondern auch in der Möglichkeit, an einem gemeinsamen und geeigneten Ort Erfahrungen auszutauschen und künstlerische Belange selbstbestimmt zu diskutieren.

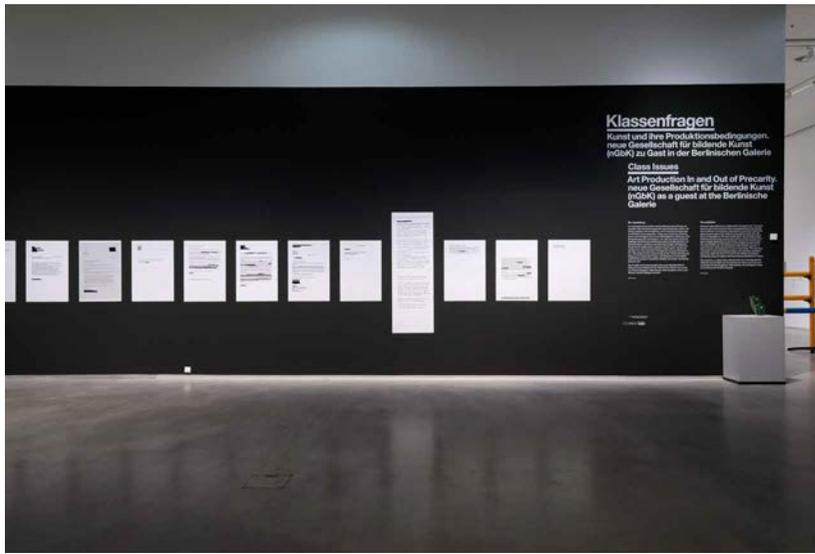
Wir möchten frische, biologisch angebaute Produkte von regionalen Herstellern aus ökologisch nachhaltigen Anbauweise anbieten. Das Gemüse, Brot, Milchprodukte und Kräuter beziehen wir dafür von dem Hof Mahlitzsch, dem Hofgut Pulsitz und dem Gut Gamig e.V. Für die Getränke, wie Limonade, Wein und Sekt sind wir mit ausgewählten Anbietern in Verhandlungen. Wir können sicher sagen, dass wir den fair gehandelten und beliebten Kaffee der PHOENIX-Kaffeerösterei aus Dresden wieder bekommen, und aufgrund der enthusiastischen Unterstützung der Rösterei zu einem guten Preis anbieten können.

DER ORT

*Der Versuch, einen konkreten öffentlichen Raum zu schaffen, ihn als künstlerische Form zu begreifen und ihn mit der entsprechenden Sorgfalt und Begeisterung zu entwickeln und zu behandeln, entstand als Folge eines Mangels daran und der grandiosen Vorstellung, eigenständig als Künstler*innen an der Form teilzuhaben, die unsere jeweilige künstlerische Entwicklung während unseres Studiums umgibt – und, wie wir glauben, entscheidend beeinflusst. Dass dieser Ort sich dort befinden muss, wo wir studieren, ergibt sich aus der einfachen Erfahrung, dass die Nähe zu unserer jeweiligen künstlerischen Arbeit im Atelier Gespräche über dieselbe greifbarer gestaltet. Die formalen Prozesse, die wir während der Entwicklung dieses gemeinsamen Ortes durchlaufen, ermöglichen uns eine lebendige Auseinandersetzung mit bis dahin mehr oder weniger theoretisch geklärten Begriffen wie dem der sozialen Plastik in Abgrenzung zur Performance oder dem Happening. Auch das, was Kunst sein kann, und was sie womöglich oder angeblich verhindert, ist fortwährend thematischer Begleiter unserer Zusammenarbeit.*

*Wir glauben, dass unsere Gastfreundschaft und unser aktives Handeln an einem selbstbestimmten Ort ein Gefäß auch für das Aktivwerden anderer sein könnte und verstehen uns damit als Kooperator*innen für künstlerische Prozesse, die die gesamte Hochschule betreffen.*





KLASSENFRAGEN – KUNST UND IHRE PRODUKTIONSBEDINGUNGEN

Ausstellungsprojekt der ngbk in der
Berlinischen Galerie

25.11.22 – 9.1.23

*Kuratiert von Frauke Boggasch, Silke Nowak,
Anna Schapiro, Anna-Lena Wenzel, Norbert Witzgall*



Klassenfragen – Kunst und ihre Produktionsbedingungen

Im Arbeitsfeld Kunst treffen extreme Klassenunterschiede aufeinander. Dem Karriereversprechen des Kunstmarktes stehen die häufig prekären Lebensrealitäten und Produktionsbedingungen von Künstler*innen gegenüber, hinter dem sichtbaren Glamour lauern verschwiegene Armut und Abhängigkeitsverhältnisse. Wie stark Herkunft Zugänge und Karriere beeinflusst und die Kunstproduktion von ökonomischem, sozialem und kulturellem Kapital abhängig ist, wurde in dieser Ausstellung thematisiert. Dazu bringt Klassenfragen Werke aus der Sammlung der Berlinischen Galerie mit zeitgenössischen Positionen zusammen, von Zeichnungen und Malerei über Rauminstallationen bis hin zu filmischen Arbeiten und Hörstücken. Entlang von fünf inhaltlichen Strängen wurden Arbeiten ausgewählt, die Erfahrungen des Ein- und Ausschlusses beleuchten und Fragen verhandeln, die Klassismus im Kunstfeld aufwirft. Dabei wurde bewusst eine intersektionale Perspektive eingenommen und Klassismus mit Rassismus, Sexismus und Ableismus zusammengedacht, denn oft verzahnen sich verschiedene Diskriminierungsformen. Die Folgen dieser Diskriminierungserfahrungen können sich in Selbstzweifeln äußern oder auf die psychische Gesundheit auswirken. Die Ausstellung wird um ein Filmprogramm im IBB-Videoraum ergänzt.

Herkunft als Hindernis

Wenn die soziale Herkunft den Zugang zu Ausbildungsinstitutionen, Ausstellungsmöglichkeiten oder Förderungen erschwert, spricht man von Klassismus. Das kann mit mangelnden finanziellen Ressourcen ebenso zu tun haben wie mit fehlenden Kontakten oder mangelnden Kompetenzen zum Erstellen von Förderanträgen. Dabei sind Förderungen von entscheidender Bedeutung für eine Künstler*innenkarriere. Ihre Bedeutung benennt Vlad Brăteanu auf seinem Banner mit dem Spruch „Ein Künstler ohne Förderung ist kein Künstler“.



Kunstmarkt

Das Kunstfeld ist durch eine paradoxe Gleichzeitigkeit geprägt. Während die Arbeiten einiger weniger Künstler*innen astronomische Preise erzielen, arbeiten andere unter prekären Bedingungen und finanzieren sich durch Jobs auf Mindestlohn-Niveau. Die Sprecherin des Berliner Berufsverbands bildender Künstler*innen (bbk), Frauke Boggasch, zeigte die Absurditäten des Lebens in der Kunstszene anhand ihrer Aufnahmen vom langersehten Stipendienaufenthalt in Paris, wo ihre, wenn auch kurzzeitigen, Privilegien auf fehlende Zugänge von Menschen treffen, die auf der Straße leben.

Produktionsbedingungen

Wie kann man Kunst machen, wenn weder Geld noch Raum zur Verfügung stehen? In der Ausstellung wurden Werke gezeigt, die die prekären Arbeits- und Lebensbedingungen im Kunstfeld verhandeln und dokumentieren. So mussten sich viele Künstler*innen aus finanziellen Gründen auf kleine Formate beschränken. Andere Vorhaben enden im Entwurfsstadium. Die Beiträge von Douglas Boatwright oder Verena Pfisterer veranschaulichten künstlerisches Arbeiten in prekären Verhältnissen: Wenn der Drucker nicht mehr funktioniert, zeigt der „Fehldruck“ den wortwörtlichen Druck der fehlenden Mittel. Wenn es keine Möglichkeit gibt, eine raumgreifende Installation zu realisieren, bleibt es bei der Ideenskizze im Kleinformat. Die Wandlabels waren dabei bewusst Teil des Ausstellungskonzepts: Sie gaben Aufschluss über die tatsächlichen Produktionskosten einiger Arbeiten, Berufe der Eltern, die Anzahl der beantragten Förderungen oder Nebenjobs.

Leerstellen

Über viele Probleme wird aus Scham geschwiegen. So ist beispielsweise (Alters-) Armut selbst im sich häufig als progressiv und kritisch verstehenden Kunstbetrieb ein Tabuthema. Neben zahlreichen lebenden Kunstschaffenden war auch Hannah Höch davon betroffen, deren Arbeiten sich in der Sammlung der

se
minimated?
social class

what is an income? revenues ≠ profits
how much is reinvested in the work?

2. WHAT WOULD BE A DECENT INCOME?
How much did you earn last year? *per year, net income*
Do you think it was enough to make a decent living?
 Yes No
If no, how much would be enough for you to live decently?
Do you ^{have} need an outside income in order to make a decent living?
 Yes, from my family Yes, from the state (social welfare recipient)
 Yes, from an extra job No
If you have an extra job, what kind of job do you do?

as an art worker?
with social welfare?
total?
which jobs?

what is the job of an artist or art worker supposed to be?
when does a job become extra?
(as an artist) is a job in the art field an extra?

- looking for social welfare
- house painter
- graphic designer
- saleswoman in a store
- video services
- public intervention
- accounting
- translating
- museum education worker
- art instructor

Berlinischen Galerie befinden. Deutlich wurde dies anhand von ausgestellten Briefen von Künstler*innen über sechzig, die sich während der Corona-Pandemie um Fördergelder bewarben. Zu sehen waren darüber hinaus Arbeiten von Künstler*innen ohne akademische Ausbildung und solchen mit körperlichen oder mentalen Beeinträchtigungen – Positionen, die aufgrund von Zugangsbeschränkungen häufig unsichtbar bleiben.

Handlungsoptionen

Die Ausstellung endete mit der Frage nach Handlungsoptionen, Klassismus entgegen zu wirken und Wege zu einer solidarischeren Kunstwelt aufzuzeigen. Dazu zählen beispielsweise die Bemühungen, Produktionsbedingungen transparent zu machen, nur noch im Kollektiv zu arbeiten, (wie die Gruppe La Buse) oder mittels anonymisierter Produktion dem idealisierten Bild des*der individualisierten Künstlers*in eine gemeinschaftliche Praxis entgegenzustellen.

Künstler*innen: Douglas Boatwright, Frauke Boggasch, Verena Brakonier / Greta Granderath / Jivan Frenster, Vlad Brăteanu, Margit Czenki für ‚Der goldene Engel – Pro System‘ mit ‚Die Mission – künstlerische Maßnahmen gegen die Kälte e.V.‘, Karolina Dreit / Kristina Dreit / Anna Trzpis-McLean (Arbeitszyklus Working Class Daughters), Paul Goesch, Martin Elmar de Haan / Anonym, Hannah Höch, Matthias Horn, Marion Lebbe / Caroline Sebilleau / Emmanuel Simon, Liang Luscombe, Franziska Liza König, Jasminka Greganović-König & Liza Greganović, Silke Nowak, Verena Pfisterer, Jelka Plate, Karin Powser, Arthur Segal, Christian Specht, Margret Steenblock / ClaraRosa, Anna Schapiro, Hito Steyerl / Giorgi Gago Gagoshidze, Elke Philomena Kupfer, Miloš Trakilović, Gabriele Stötzer, Mika Svološ, Gülbün Ünlü, Anna-Lena Wenzel, Norbert Witzgall



ONE FOR ONE

Eine Initiative der KunstNothilfe in Kooperation mit 20 Berliner Künstler*innen und Kulturschaffenden.



ONE FOR ONE war ein leeres Ladenlokal mitten am Ku'damm Berlin, das wir für einen kurzen Zeitraum, während des Lockdowns im Dezember 2020 in einen Raum, in dem künstlerische Arbeiten verschiedener Sparten zugänglich gemacht wurden umwandelten.

Bei dem Konzept hielten wir uns an die minimalen Möglichkeiten, die unter Lockdown möglich waren: Performances, Lesungen, Musik, die immer nur für eine Besucher*in im Raum aufgeführt wurden.

Jede*r Besucher*in konnte innerhalb eines kurzen Zeitslots ein Musikstück, eine Lesung oder Performance erleben - ein Geschenk für Besucher*innen und eine Bühne für Musiker*innen, Performer*innen und Literat*innen.

Beteiligte Künstler*innen:

Ashkan Afsharian, Annelie Andre, Sunia Asbach, Svenja Viola Bungarten, Evgenia Chetvertkova, Ina Gercke, Gábor Hartyáni, HYENAZ (Kathryn Fischer & Adrienne Teicher), Zehava Khalfa, Meinrad Kneer, Widad Nabi, Asmus Trautsch, Mati Shemoelof, Biliana Voutchkova, Frank Willens und weitere.

Kuration & Kunstnothilfe:
Anna Schapiro

Kuration & Performance:
Annelie Andre

in Kollaboration mit Mona Glass (Künstlerin & Experimentelles Zukunftslabor) und Jakob Blazejczak (Szenograph)

ANNA SCHAPIRO / Künstlerischer Lebenslauf

AUSBILDUNG

2009 — 2013 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Klasse Prof. Ulrike Grossarth
2013 Diplom 2013 (Note 1,0)
2011 Universidade do Porto, Faculdade do Belas Artes, Porto, Portugal
2013 — 2017 Meisterschülerin bei Prof. Ulrike Grossarth
2017 Meisterschülerabschluss (Note 1,0), Hochschule für Bildende Künste Dresden
2017 — 2018 Studium Jüdische Studien am European Institute for Jewish Studies, Stockholm

ARBEITSFELDER

2015|2016 Koordination von PERFORMING THE BLACK MOUNTAIN ARCHIVE by Arnold Dreyblatt am Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin in der Ausstellung BLACK MOUNTAIN – EIN INTERDISZIPLINÄRES EXPERIMENT 1933–1957

2016 bis 2018 Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit am Neuberg College – Verein für Übersetzung der Gesellschaft, Neuberg a. d. Müritz, Österreich

Seit 2016 Mitbegründerin und Mitherausgeberin der Zeitschrift JALTA – POSITIONEN ZUR JÜDISCHEN GEGENWART (Neofelis Verlag)

2016|2017 Lehrauftrag an der Muthesius Kunsthochschule Kiel, Wintersemester 2016/17

2016|2017 Kuratorische Begleitung der Kolleg-Reihe: MIGRATION UND GEMEINSCHAFT, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Seit 2018 Mitglied im Kollektiv MINISTERIUM FÜR MITGEFÜHL

2020 bis 2023 Beirätin der KunstNothilfe

2020 Kuration der Reihe: Der Elefant im Raum. Soziale Herkunft – vernetzte Solidarität – postmigrantische Perspektiven; an der Berliner Landeszentrale für Politische Bildung

2021 Mitarbeit am Bauhaus Atlas – Schulen des Aufbruchs, Stiftung Bauhaus Dessau

2022 Ko-Kuration der Ausstellung: Klassenfragen - Kunst und ihrer Produktionsbedingungen nGbK / Berlinischen Galerie, Berlin

2022|2023 Lehrauftrag an der Universität zu Köln, Wintersemester 2022| 2023

STIPENDIEN

2022 NEUSTART KULTUR_Stipendium (2. Auflage)
2021 Arbeitsaufenthalt bei Kremer Pigmente GmbH & Co. KG, Aichstetten
2021/22 DAAD Arbeitsstipendium New York, USA
2020 Hörspielförderung Film und Medienstiftung NRW
2017 | 2018 Fellow-Stipendium am European Institute for Jewish Studies, Stockholm
2017 Residenz Raketenstation Hombroich, zusammen mit VERSATORIUM
2016 Rechercheaufenthalt in Moskau, gefördert durch das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk
2016 Stipendienaufenthalt am Neuberg College – Verein für Übersetzung der Gesellschaft, Neuberg a. d. Müritz, AT
2015 Arbeitsstipendium am Kunstverein Röderhof e.V., Röderhof
2014 Recherche Förderung New York, Boston, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk
2013 — 2017 Promotionsstipendium durch das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

PUBLIKATIONEN (Auswahl)

SFKP e Journal Art Education Research
Schweizerische Fachgesellschaft für Kunstpädagogik / Societé Suisse pour la pédagogie de l'art (SFKP / SSPA), <https://sfkp.ch/>, 2023 (B.)

Black Mountain Collage as Multiverse, Hg.: Arnold Dreyblatt, Petra Maria Meyer, Softcover, 560 Seiten, Verlag Kettler, 2022 (B.)

CHECK YOUR HABITUS, Hg. Daniela Dröscher, Paula Fürstenberg, SUKULTUR Verlag Berlin, 2021, (B.)

Lockdown-Lektüren 2020/21, Hg. Jüdischer Salon am Grindel, Hamburg, 2021, (B.)

VALERY/PLATTFORM 1 / EXIL, Kerber Verlag, Hg. Galerie Pankow, 2020, (B.)

JALTA – POSITIONEN ZUR JÜDISCHEN GEGENWART, Neofelis Verlag
(Hg., B.) 2017— 2020

Band 1. Selbstermächtigung, 2017, (Hg., B.); Band 2. Desintegration, 2017, (Hg., B.); Band 3. Allianzen, 2018, (Hg., B.)
Band 4. Gegenwartsbewältigung, 2018, (Hg.); Band 5. Exile ein Kunstheft, 2019, (Hg., B.); Band 6. Ver[Un]Einigung, 2019, (Hg.)
Band 7. Übersetzbarkeit, 2020 (Hg.); Band 8. NACHHALLE, 2023, (Hg., B)
Sonderausgabe: Zwischen Literarizität und Programmatik – Jüdische Literaturen der Gegenwart, 2019, (Hg.)

SEAWEED VOL. 3 – BACK TO THE ARTS, BACK TO THE FUTURE: Hg. von Nayun Lee, South Korea 2018, (B.)
NEUES JUDENTUM – ALTES ERINNERN?, Hentrich & Hentrich Verlag Berlin, 2017 (B.)

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2023 AN ARRANGEMENT OF FEATURE, Kingsgate Project Space, London, UK
2023 IM GARTEN, Café Eule und in benachbarten Schrebergärten, Berlin
2023 OFFENE GEHEIMNISSE, im Leibniz Saal der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin
2023 ANNA SCHAPIRO, KATE SCRIVENER, Kingsgate Project Space, London, UK

2022 VIELLEICHT PURPUR. EINE NUANCE ZWISCHEN ROT UND BLAU. Galerie Stephanie Kelly, Dresden
2022 KLASSENFRAGEN - KUNST UND IHRE PRODUKTIONSBEDINGUNGEN nGbK / Berlinischen Galerie, Berlin
2022 THREE EARTHS zwischen Gwarna Straße & Konstytucji 3 Maja Platz, Wrocław, Polen
2022 BESUCH IM MESSINGWERK, Ortsspezifische Installation in der Halle 1 des ehemaligen Messingwerks, Eberswalde

2021 CHAI FESTIVAL, Rathaus Offenbach, Offenbach am Main

2020 VALERY / PLATTFORM 1 / EXIL, Galerie Pankow, Berlin
2020 FAMILY BUSINESS, Centrum Judaicum, Neue Synagoge Berlin

2019 JÜDISCH-MUSLIMISCHE ALLIANZEN, Metropolink-Festival, Heidelberg
2019 THERE IS NO, GFLK Halle Süd, Tölz, Bad Tölz (Einzelausstellung)
2019 EINE TÜR, EIN FENSTER, Buchkinder Dresden e.V., Dresden (Einzelausstellung)

2018 EIN BRUNNEN FÜR ALLE, GFLK Halle Süd, Tölz, Bad Tölz

2017 TRANSPARENT BODIES, Galerie Hinterconti & Galerie 21, Hamburg
2017 MEISTER 17, Motorenhalle, Zentrum für Zeitgenössische Kunst, Dresden
2017 THE EVENT OF A THREAD / DAS EREIGNISSEINES FADENS – Globale Erzählungen im Textilen, Kunsthaus Dresden
2017 ZURÜCKHALTENDE SCHWERKRAFT, Galerie Mollow, Basel, Schweiz

2016 HOFFEST FÜR POESIE, Haus für Poesie in der Kulturbrauerei, Berlin

2015 SCHOOLS OF ART ŁÓDŹ/DREZNO, Galeria ASP Łodz, Polen
2015 VOT KEN YOU MACH?, Muzeum Wspólczesne Wrocław / Wrocław Contemporary Museum

2014 WEIß DENKEN, SCHWARZ SCHREIBEN, HfBK Dresden
2014 OISTRALE '014 AROUND YOU 8. Internationale Ausstellung Zeitgenössischer Kunst, Dresden
2014 IMPORT= EXPORT at Galerie Module, Dresden

2013 VOT KEN YOU MACH?, Kunsthaus Dresden